

Der Schrein der Himmel

Sess x Kag

Von Seelenfinsternis

Kapitel 23: 23 – Finstere Pläne

23 – Finstere Pläne

Hakai lief unruhig durch sein Versteck. Sein letzter Versuch sich an Kagome zu rächen war sensationell nach hinten losgegangen. Seine Gefolgschaft an niederen Dämonen wurde von der Miko und dem Daiyoukai aufgerieben. Aber wie konnte das sein? Seine Späher, die er in und um den Schrein positioniert hatte, hatten ihm doch alles haarklein berichtet. Die Miko hatte seit kurzer Zeit ein Verhältnis mit dem Herrn des Westens, was über platonische Liebe weit hinaus ging. Warum hatte sie weiterhin ihre magischen Kräfte? Und warum hatte sie plötzlich neben ihren spirituellen Kräften auch dämonische? Das schloss sich doch aus!

Und überhaupt, allein die Tatsache, dass der menschenverachtende Sesshoumaru eine Beziehung zu einer Sterblichen führte... es war kaum zu fassen für den Ränkeschmied. Fast alle Teile seines Plans fielen in sich zusammen, alle Umstände gerieten in Bewegung. Und das nicht zu seinem Vorteil! Er hätte niemals erwartet, dass Sesshoumaru am Schrein auftaucht und diesen auch noch verteidigt. Sein Eingreifen machte einen direkten, offenen Kampf unmöglich. Er musste verschwinden, sonst waren all seine Pläne müßig. Doch wie sollte er den wohl mächtigsten Dämon Japans vernichten? Er hatte leider die unangenehme Eigenschaft nicht nur unglaublich stark, sondern auch intelligent zu sein, das hatte bereits Hakais Vater Naraku zu spüren bekommen. Und nach dem verpatzten Angriff schien Sesshoumaru noch mehr auf der Hut zu sein. Es musste alles, aber auch wirklich alles bedacht sein bei seinem nächsten Schlag.

Die Miko Kagome musste er auch weiterhin in seine Überlegungen mit einziehen, auch wenn dies nach ihrer Entweihung eigentlich unmöglich sein sollte. Verdammt, er hatte so darauf gebaut, dass sie sich dem Daiyoukai hingeben würde und all ihre Fähigkeiten verlieren würde. Und nun war sie mächtiger als zuvor. Seine Späher waren schon ausgesandt worden, um diesen Umstand zu beleuchten. Irgendetwas musste sich verändert haben, etwas Fundamentales und er hatte es nicht mitbekommen! Immerhin kannte er ihren Schwachpunkt; die Liebe zu dem Anführer der Inuyoukai machte sie erpressbar. Sollte er fallen, wäre die Miko gebrochen. Rin und Jinenji waren in seinen Augen vernachlässigbare Größen. Es würde nur einer großen Übermacht bedürfen, um sie zu vernichten.

Aber egal wie oft er es drehte und wendete, er kam immer wieder zu demselben Ergebnis: Der Herr des Westens war die Schlüsselfigur in diesem Spiel. Er brachte dem Schrein einen unerreichbaren Vorteil, doch sollte er es schaffen ihn auszuschalten –und zwar nachhaltig! – wäre der Rest ein Kinderspiel. Wieder und wieder fuhr er sich durch die schwarzen Haare. Fieberhaft überlegte er. Sesshoumaru musste sterben! Einzig das Wie stand noch nicht fest...

Er legte den Kopf auf seine Hände und begann nachzudenken. Was hätte sein Vater getan, wie wäre er vorgegangen? Hakai bewunderte seinen Vater und seine Pläne. Er war fasziniert, wie Naraku es immer wieder schaffte seine Ziele durch andere zu erreichen. Er blieb immer im Hintergrund und hielt dabei alle Fäden in der Hand. Er hatte es sogar geschafft den großen Sesshoumaru zu manipulieren! Doch nun hatte dieser sich gewaltig verändert; sein Hass auf Menschen war scheinbar verraucht und sein schlecht gelittener Halbbruder war tot. Naraku hatte es immer geschafft, dass sein Ziel mit den Zielen seiner oft unfreiwilligen Helfer übereinstimmte... oder er zeigte ihnen dieses Ziel, manipulierte ihre Motive bis sie willig waren für seine Sache zu streiten. Doch wen sollte Hakai in dieser ausweglosen Situation überreden den großen Hundedämon anzugreifen? Die einzig starken Gegner waren seine Gefährtin und seine Tochter. Freiwillig würden sie nie...

Freiwillig. Freiwillig war das Stichwort. Warum war er darauf nicht gleich gekommen? Wer sagte, dass sie es aus freien Stücken tun müssten, wenn er sie auch zwingen konnte? In dem er ihnen beispielsweise einen Bann auferlegte. Kagome fiel dabei wieder aus seinen Überlegungen; sie war einfach zu mächtig, um magisch beeinflusst werden zu können. Aber Rin war ein interessantes Ziel. Sie war jung, als Miko und im Kampf wenig erfahren und durch ihre Hochzeit mit dem Riesen waren ihre spirituellen Kräfte versiegelt. Wenn es einen Weg gab Sesshoumaru zu schaden, dann würde sie es sein. Zufrieden mit sich und seinen Überlegungen zog sich ein finsternes Lächeln über sein Gesicht. Das Schlüsselloch war gefunden, jetzt musste er nur noch den Schlüssel finden. Er war sich sicher, dass seine getreuen Diener herausfinden würden, woher die neue Kraft der Miko kam und wie er dies für sich nutzen konnte.

Einige Tage später kehrte einer seiner Späher in das finstere Versteck zurück um Hakai Bericht zu erstatten. „Der Bogen, Meister, der neue Bogen der Miko ist die Ursache ihrer neuen Kraft. Ein Bewohner dieses Tempels verriet mir, dass sie ihn von Sesshoumaru in der Nacht seiner Rückkehr erhalten habe und sie deshalb weiter kämpfen kann.“ Die Augenbrauen des Halbdämons zuckten interessiert nach oben. „Interessant... Ihre Macht ist also jetzt von dieser Waffe abhängig. Was weißt du noch darüber? Sprich!“, fuhr Hakai seinen Sklaven an. „Die Waffe ist sowohl dämonischen als auch heiligen Ursprungs. Man munkelt die Sehne des Bogens sei aus dem Haar des Herrn der westlichen Ländern, da sie ebenso silbern strahlt.“ „Mhmmm... das würde erklären, warum die Aura der Miko sich der des Hundes so angeglichen hatte im Kampf. Du kannst gehen.“

Wieder begann er wie ein eingesperrtes, wildes Tier die Ecken seines Hauptquartieres abzulaufen. Die Kraft des Bogens war also ein Teil der Sesshoumarus. Dann musste die reine Kraft des Bogens derart manipuliert worden sein, dass sich die beiden Kräfte nicht neutralisieren. Es hörte sich zwar unglaublich an, aber er wusste, dass es fähige Youkai gab, die so etwas vollbringen konnten. Sein Vater hatte sich bei seiner Erforschung des Shikon no Tama eingehend mit den beiden Kräften Youki und Reiki beschäftigt und ihm viel darüber beigebracht. In diesem Bogen musste wohl Sesshoumarus Dämonenkraft so beeinflusst worden sein, dass sie ihren Gegenpart ignorierte. Die reine Kraft des Bogens wurde also nicht als Bedrohung gesehen. Damit das ganze aber funktionierte, schlussfolgerte Hakai, musste dieser Bogen im absolutes Gleichgewicht der Kräfte liegen, da sonst der stärkere Part den Schwächeren übernehmen würde.

Er fasste sich an die Nasenwurzel. Die entscheidende Frage war: Was passierte wenn Sesshoumaru mit einem Volltreffer der heiligen Seite des Bogens in Berührung kam?

Als sein Geist die Antwort fasste, entwich ihm ein finsternes Lachen. Er hatte den Schlüssel gefunden. Und wer konnte ein besserer Attentäter sein als derjenige, der nicht wusste, dass er es war?

Nach dem verheerenden Angriff auf den Tempel kehrte dort langsam wieder so etwas wie Normalität ein. Viele der Gebäude waren stark beschädigt und befanden sich jetzt in Reparatur. Für Kagome und Rin hatte sich aber trotz allem der Alltag wenig geändert; beide waren die meiste Zeit damit beschäftigt Verwundete zu versorgen, von denen es nach den Überfällen der Youkai in und um den Tempel herum reichlich gab. Jinenji kam kaum hinterher mit der Zubereitung von Arzneien. Einzig Sesshoumaru beteiligte sich nicht an all diesen Arbeiten, er saß nach wie vor auf dem höchsten Baum des Schreins und ließ seine Sinne wachsam durch die Gegend schweifen. Kagome hatte ihm vor einigen Tagen überschwänglich dafür gedankt, dass er sie alle beschütze, aber das hatte er entschieden von sich gewiesen; er wolle lediglich seine Gefährtin und Tochter beschützen, entgegnete er.

Eines Abends saßen Kagome und Rin allein beisammen und tranken Tee. Rin musste dringend mit ihrer Mentorin sprechen. „Du erinnerst dich doch sicher noch an die Vision, die ich hatte, bevor du hierhergekommen bist? Die von der Zerstörung des Tempels?“ „Wie könnte ich das vergessen“, antwortete die Ältere, „war dies etwa der Angriff, den du vorhergesehen hast?“

Rin senkte traurig den Kopf. „Nein, leider nicht. Ich habe nur in den letzten Tagen so ein ungutes Gefühl, deshalb wollte ich mit dir sprechen. Die Gabe der Voraussicht ist mir seit meiner Heirat nicht mehr gegeben, das weiß ich, aber trotzdem habe ich immer stärker das Empfinden, dass uns der eigentliche Angriff bevorsteht.“ „Wie meinst du das?“

„Naja, es kommt mir alles so vertraut vor, wie in meiner Vision. Und die Unruhe will mein Herz nicht verlassen, es scheint mir, als würde Hakai jeden Moment den Tempel angreifen!“ Kagome lehnte sich zurück und starrte eine Weile die Decke an. Sie war

tief in Gedanken versunken. Nach einer Weile sprach sie in den Raum hinein: „Es könnte sein, dass dieses Gefühl ein Rest deiner versiegelten Magie ist, das, was von deiner Gabe übrig ist. Wir sollten auf jeden Fall wachsam bleiben.“

Später in dieser Nacht saß Kagome wie so oft zusammen mit Sesshoumaru auf seinem Baum. Sie hatte sich in seine Arme gekuschelt und zusammen genossen sie die wenigen Augenblicke, die sie nur für sich allein hatten. Er hielt ihren Kopf seiner Schulter und strich ihr immer wieder gedankenverloren durch das lange Haar. So saßen sie dort schon eine ganze Weile und lauschten der Stille, die sich über den Ort gelegt hatte. Doch Kagome ging nicht aus dem Kopf, was sie mit Rin besprochen hatte. Sie war sich sehr sicher, dass die junge Frau immer noch ein Gespür für das hatte, was geschehen würde. Die Angst und Verwirrung machten sich in ihrer Brust breit und schrien danach sich Luft machen zu können. So durchbrach sie die Stille: „Rin ist sich sicher, dass ihre Vision sehr bald wahr wird.“ Sesshoumaru schwieg. „Sie hat immer noch einen kleinen Rest ihrer spirituellen Fähigkeiten, weißt du. Sie sieht zwar nun nicht mehr die Zukunft, hat aber ein starkes Empfinden, bevor etwas Großes passiert. Wir haben vorhin darüber gesprochen.“ Sesshoumaru nickte zustimmend.

Er war sich auch ohne seherische Kräfte sicher, dass Hakai bald wieder einen Angriff starten wird. Wenn Narakus Bastard auch nur ein wenig von der Kunst des Krieges verstand, dann würde er sich neu formieren und den geschwächten Tempel angreifen. Deshalb war er auch so wachsam und spähte die ganze Zeit über. „Hast du Angst?“, fragte er seine Gefährtin ruhig.

„Nein. Ich wüsste nur gerne, was kommt, damit ich mich darauf vorbereiten kann.“ „Er wird wieder angreifen, nur dieses Mal nicht direkt. Er weiß nun, wie stark seine Gegner sind, daher wird der Feigling es wie sein unsäglicher Vater tun. Er wird uns einen Hinterhalt legen.“

Kagome sah ihn erstaunt an. „Wie kannst du dabei so ruhig bleiben? Ein Hinterhalt, ich möchte mir nicht ausmalen, was er plant...“ Zärtlich umfasste er ihr Kinn und sah ihr in die Augen. „Wir wissen davon, also ist es kein Hinterhalt mehr, meine Liebste. Außerdem werde ich dich beschützen, komme was wolle.“ Und mit diesen Worten beugte er sich zu ihr herab und legte seine Lippen auf die Ihrigen.

Am nächsten Morgen machte sich Rin wie jeden Morgen früh auf den Weg zu den Kräuterfeldern. Unbeschwert hatte sie ihre Hacke geschultert und lief gut gelaunt durch den Wald. Es war ein schöner Morgen, die Sonne schien und die einzelnen Lichtstrahlen brachen sich im Dunst des Waldes, der an ihren Feldern angrenzte. Das Licht am frühen Morgen verlieh dem Ort jeden Tag aufs Neue etwas Magisches. Leise hörte sie das Murmeln eines Baches, der an der Grenze zum Wald hin floss und die Heilpflanzen so mit genügend Feuchtigkeit versorgte. Sie nahm ihre Hacke und begann, das Unkraut, was wieder und wieder zwischen den kostbaren Pflanzen hervor blitzte, sorgfältig zu jäten. Sie war hochkonzentriert in ihrer Arbeit, um ja keine der Pflänzchen zu treffen.

Deshalb bemerkte sie leider auch nicht den Schwarm von großen schwarz-gelben Insekten, der direkt auf ihren Rücken zusteuerte. Hätte sie sich umgedreht, hätte sie gesehen, dass es genau die Art Insekten war, die auch Naraku immer begleitet hatten. Rin hatte nicht einmal die Chance zu schreien, als sich ein langer Stachel in ihren Nacken bohrte und sein Gift in sie pumpte.

Hakai sah zufrieden zu durch die Augen des Anführers der Insekten. Nun hatte er die junge Frau unter seiner Kontrolle, sie war nun seine Marionette. Der Bann würde einige Tage halten, doch er wusste, dass er schnell handeln musste, wenn er sein Ziel erreichen wollte.

Am späten Mittag versammelten sich wie fast jeden Tag alle in Rins und Jinenjis Hütte, um dort zusammen zu essen. Alle waren bereits da, nur Rin fehlte immer noch. Doch weder Kagome noch Sesshoumaru wurden stutzig, vielleicht hatte sie einfach nur noch zu tun. Daher warteten sie nicht und begannen gleich ihren Eintopf zu essen. Doch plötzlich trat Rin mit gespanntem Himmelsbogen in den Raum und zielte mit glasigen Augen direkt auf Sesshoumarus Herz. Mit einer fremden Stimme rief sie verächtlich: „Rache für meinen Vater!“ Dann ließ sie die silberne Sehne los. Der Pfeil glühte in reinstem Licht und bohrte sich tief in die Brust des Daiyoukai.